

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

In erate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Zeitung Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff

## Amtsblatt

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltitz-Koitzsch, Muzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstädt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Böhme & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Böhme, beide in Wilsdruff.

No. 115.

Sonnabend, den 29. September 1906.

65. Jahrg.

### Erwerbung des Bürgerrechts betr.

Unter Hinweis auf die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen werden alle die-  
sigen hiesigen Gemeindeglieder, welche zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet  
sind, aufgefordert, sich alsbald in hiesiger Ratskanzlei zur Bürgerrechtserwerbung an-  
zumelden.

Hierbei sind zwecks Feststellung der Staatsangehörigkeit Geburtsurkunden über die  
Person und des Vaters des Antragstellers vorzulegen.  
Weitere Erörterungen bleiben vorbehalten.

Wilsdruff, am 24. September 1906.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

§ 14 der Revidierten Städteordnung vom 24. April 1873.

Mitglieder der Stadtgemeinde sind diejenigen **selbständigen** Personen, welche  
in dem hiesigen Stadtbezirke wesentlich wohnhaft sind, oder ein Grundstück besitzen, oder ein selbst-  
ständiges Gewerbe betreiben.

§ 17 der Revidierten Städteordnung.

Zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** sind alle Gemeindeglieder, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten  
2 Jahre bezogen haben,
4. **unbescholten** sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
6. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen-  
und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig be-  
richtet haben,
7. entweder a) im Gemeindebezirke anässig sind, oder b) baselbst seit wenigstens  
zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder c) in einer anderen

Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen  
Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.  
Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur  
Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche  
A. männlichen Geschlechts sind,  
B. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und  
C. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Sonnabend, den 29. September 1906

nachmittags 1/6 Uhr

findet die 2. diesjährige

### Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr

statt.

Sämtliche Mitglieder der Feuerwehren, Abteilungsleiter und Mannschaften —  
mit alleiniger Ausnahme derjenigen Mannschaften, welche das 45. Lebensjahr vollendet  
haben — haben sich zur angegebenen Zeit an der Turnhalle einzufinden.  
Unpünktliches Erscheinen oder Ausbleiben wird bestraft.  
Wilsdruff, am 18. September 1906.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Bekanntmachung.

Vom 1. bis mit 20. Oktober d. J. sollen die Schornsteine im hiesigen Stadt-  
bezirke gereinigt werden.

Wilsdruff, 27. September 1906.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### In Stadt und Land

man besonders an langen Abenden ein **echtes rechtes**  
**Familienblatt** zu schätzen. Ein solches **Familien-**  
**blatt im besten Sinne des Wortes, ein Lokal-**  
**blatt**, das mit seinen Lesern denkt und fühlt, ein Blatt,  
das **Allen** etwas bietet, das **vom Wichtigsten das**  
**Wichtigste, vom Interessantesten das Interessan-**  
**teste** in volkstümlicher, ansprechender Form und über-  
aus geistvoller Anordnung registriert, ist das

### Wilsdruffer Wochenblatt.

Mehr noch als in den letzten Monaten wird die unter-  
irdische **Redaktion** **künftig** in der Lage sein, alle verfüg-  
baren Kräfte in den Dienst der Leser zu stellen und das  
Wochenblatt in jeder Richtung weiter auszubauen.

Das **Lokalblatt**, das in erster Linie die Interessen  
des **Wilsdruffer** **Wochenblattes** den Vor-  
zügen in der engeren Heimat seine besondere Aufmerk-  
samkeit zuwenden. Mitarbeiter in Stadt und Land unterstützen  
die **Ausgestaltung** des **lokalen** **Teiles**.

Ein **anderes** **Blatt**, am **allerwichtigsten** durch die  
in **zusammengefasster** **Form** **darstellen** **schab-**  
**lonen** **Bedürfnisse** **berücksichtigen** **kann**, **sondern** **in** **der**  
**Wilsdruffer** **Wochenblattes** **aber** **mal** **und** **zwar**

**besondere** **Roman-Beilage**,  
die **in** **der** **Nummer** **beiliegen** **und** **die** **nur** **Werke**  
**von** **renommierten** **Autoren** **enthalten** **wird**. **Nach** **durch** **diesen**  
**Schritt** **in** **der** **Ausgestaltung** **unseres** **Blattes**  
**wir** **den** **Beweis** **zu** **erbringen**, **daß** **wir** **bemüht**  
**sind**, **allen** **Ausprüchen** **Rechnung** **zu** **tragen**.

Hochachtungsvoll  
Redaktion und Verlag des  
Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 28. September 1906.

#### Deutsches Reich.

##### Beamtenbeleidigung durch Geschenke.

Die Leiter einer Berliner auswärtigen Fabrik hatten  
bekanntlich an zwei Eisenbahnbeamten in Hannover einige  
Kisten Zigarren geschickt. Die Beamten erblickten darin  
eine beachtliche Beeinflussung, weil die Firma Lieferungen  
an die Eisenbahn ausführte und die beiden Beamten bei  
der Vergebung der Lieferungen bzw. bei der Abnahme  
der Waren nicht ohne Einfluß sind. Sie erstatteten des-  
halb Meldung von dem Vorfalle. Die Vorgesetzten stellten  
Strafantrag gegen die Geschenkgeber wegen Beleidigungen  
der beiden Beamten. Die Angeklagten bemerkten, sie hätten  
weder einen Bestechungsversuch unternommen noch die Be-  
amten durch Anbieten eines Gesanktes beleidigen wollen.  
Es habe sich nur um ein Zeichen einer Anerkennung für  
freundliches Benehmen der Beamten bei Erteilung not-  
wendiger Auskünfte gehandelt. Das Schöffengericht ver-  
urteilte jeden der Angeklagten zu einer Geldstrafe von 60  
Mark. In der Urteilsbegründung wurde, wie jetzt der  
Hann. Kur. schreibt, ausgeführt, es scheine noch ziemlich  
unbekannt zu sein, daß Beamte für ihre dienstlichen Ob-  
liegenheiten keine Geschenke annehmen dürfen, auch wenn  
eine Bestechung oder Beeinflussung nicht beabsichtigt werde.  
Schon das bloße Annehmen eines Gesanktes in dienstlicher  
Eigenschaft mache den Beamten strafbar. Leider sei es in  
kaufmännischen Kreisen eingebürgert, daß Angestellte von  
Lieferanten Geschenke annehmen. (Im Vertrauen: das  
ist auch anderwärts eingebürgert; siehe Tappeskirch!  
Red. d. W. W.)

##### Eine etwas überflüssige Feier

hat, der „Voss. Zig.“ zufolge, in dem Pyrenäenstädtchen  
Sarons, dem Geburtsort jenes französischen Husarenwacht-  
meister Ghindey, der im Gefecht bei Saalfeld den Prinzen  
Louis Ferdinand vom Pferde stach, stattgefunden. Dort  
wurde nämlich dessen Wüste enthüllt. Das 10. Husaren-  
regiment, dem Ghindey angehört hat und welches gegen-  
wärtig in Tarey steht, sollte zur Enthüllungsfest eine  
Abordnung von Offizieren und Mannschaften entsenden.  
Der Brigadegeneral Rebeard gestattete dies jedoch nur  
unter der Bedingung, daß die Abordnung in Zivil, nicht  
in Uniform, erscheine, da man eine mögliche Empfindlich-  
keit deutscherseits schonen wolle.

##### Eine tolle Geschichte

berichtet die „Münchener Post“: Vom bayerischen Regenten  
ist vor einiger Zeit der vom Schwurgericht Augsburg zum  
Tode verurteilte Mordmörder Englich zu lebenslänglichem  
Zuchthaus beantragt worden. Man wird sich denken können,

des bekannten Räubers Kneißl durch Sammeln von Unter-  
schriften eine Eingabe an den Regenten vorbereitet, worin  
die Aufhebung der Begnadigung und die Hinrichtung des  
Englich gefordert wird, „weil unser Kneißl auch hingerichtet  
wurde“. Unglaublich!

Der 28jährige Leutnant Hermann v. Liebert  
aus Berlin wurde, wie der „Vol.-Anz.“ meldet, am Star-  
berger See erschossen aufgefunden. Liebert war ein  
Sohn des Generalleutnants z. D. und früheren Gouver-  
neurs von Deutsch-Ostafrika. Man fand bei der Leiche  
einen Betrag von 17 Mark 80 Pfennig und einen am  
17. ds. geschriebenen Brief an seine Eltern, worin er  
diesen mitteilt, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden  
wolle.

Ueber ein sozialdemokratisches Scherengericht  
lesen wir in den Düsseldorfener Parteizentralen: Gegen  
das Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes,  
Dreher Karl Braß, war die Beschuldigung erhoben worden  
daß er durch Angabe eines zu hohen Verdienstes die In-  
teressen seiner Kollegen geschädigt habe. Die in dieser  
Sache eingesetzte Untersuchungskommission fällt einstimmig  
folgenden Urteilspruch: „Der Kollege Braß wird der  
gegen ihn erhobenen Beschuldigung im wesentlichen für  
schuldig befunden und erhält eine scharfe Rüge. Das  
Urteil ist in der Metallarbeiterzeitung und der Düssel-  
dorfer Volkszeitung zu veröffentlichen.“

##### Ueber eine „neue Krankheit“

Schreibt die „Germania“: „Der Diebstahl wird wohl bald  
straffrei werden, wenn es nach dem Willen gewisser Ge-  
lehrten geht. Bekanntlich hat man vor Jahren eine neue  
Moderkrankheit entdeckt, nämlich die Kleptomantie, das  
heißt: einen krankhaften Hang zum Stehlen. In früheren  
Zeiten hat man von dieser „Krankheit“ nichts gewußt, die  
bessere Beobachtung des siedenden Gebotes scheint ein recht  
gutes Vorbeugungsmittel gegen diese tödliche „Krankheit“  
gewesen zu sein. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die  
Diebstahlkrankheit krankhaft sein kann, aber merkwürdig ist,  
daß die „Kleptomantie“ in der neueren Zeit fast epidemisch  
wird und noch merkwürdiger, daß gerade in sogenannten  
besseren Kreisen so viele von dieser schrecklichen „Krankheit“  
befallen werden. Die Gerichte haben bisher an die Klep-  
tomantie nicht recht geglaubt und sind infolgedessen nur in  
ganz wenigen Fällen zu einem Freispruch gekommen. Nun  
liegt seitens der bekanntlich „unerschütterlichen“ Wissenschaft  
eine neue epochemachende Entdeckung vor. Der Münchener  
Psychiater Dr. Gudden hat nach einem Vortrag auf dem  
Naturforschertag in Stuttgart herausgefunden, daß die  
massenhaften Diebstähle in den beiden großen Waren-  
häusern Münchens fast ganz auf einen bestimmten